

**Enquete-Kommission 16/2 „Bürgerbeteiligung“  
des Landtages Rheinland-Pfalz**

**Anhörung zum Thema „Kinder- und Jugendbeteiligung/  
Mitbestimmung in der Schule“**

27. Januar 2012

**Stellungnahme zu den  
vier Leitfragen  
der öffentlichen Anhörung zum Thema „Kinder- und  
Jugendbeteiligung/ Mitbestimmung in der Schule“**

**von Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig  
Oberbürgermeister der Stadt Koblenz**

***1. Welche Gegebenheiten müssen erfüllt sein, um eine nachhaltige  
Aktivierung der Jugendlichen in politischen und gesellschaftlichen  
Fragen zu erreichen?***

Die folgenden Ausführungen stellen vor, wie anhand eines Best-Practice-Beispiels – dem Koblenzer Jugendrat – eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen politischen Entscheidungsprozessen gelingen kann.

**(1) Best-Practice-Beispiel: Der Koblenzer Jugendrat**

Der Koblenzer Jugendrat ist seit 1995 ein offizielles Gremium der Stadt Koblenz. Seine 24 Mitglieder sind Jugendliche im Alter von 10-17 Jahren – zwölf Mitglieder sind 10-13 Jahre alt, zwölf Mitglieder 14-17. Sie werden von den jugendlichen Einwohnern der Stadt für jeweils zwei Jahre gewählt.

Als beratende Mitglieder unterstützen den Rat bis zu sechs Jugendliche aus dem "alten", vorhergehenden Jugendrat sowie Erwachsene und Fachleute aus der Stadtverwaltung und Verbänden.

Die Jugendratsmitglieder arbeiten in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, an denen sich auch Jugendliche beteiligen können, die nicht Mitglied des Jugendrates sind. Der Jugendrat trägt Anliegen, Ideen und Kritik an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung heran und berät die kommunalen Politikerinnen und Politiker sowie die Stadtverwaltung in Kinder- und Jugendfragen.

Der Jugendrat trifft sich zu öffentlichen Sitzungen jeweils am letzten Freitag im Monat (ausgenommen sind die Schulferien) im Rathaus. Die öffentlichen Sitzungen werden regelmäßig von Mitgliedern verschiedener Parteien des Stadtrates besucht, um die Schnittstelle zwischen Jugend- und Stadtrat kontinuierlich aufrecht zu erhalten.

## **(2) Grundsätze zur erfolgreichen Arbeit des Koblenzer Jugendrates**

Unsere Erfahrungen in Koblenz haben anhand des Koblenzer Jugendrates gezeigt, dass eine Beteiligung von Jugendlichen dann gelingt, wenn folgende Grundsätze berücksichtigt werden:

Eine Beteiligung muss wirklich gewollt und **aktiv von Politik und Verwaltung unterstützt** werden. Das bedeutet eine kontinuierliche Teilnahme an Veranstaltungen und Gremien der Jugendlichen, die Übernahme von Aufgaben und Aufträgen, die Aufforderung an Beteiligungsgremien um Stellungnahmen zu bestimmten aktuellen, die Jugendlichen direkt betreffenden (lokalen) Themen.

Kinder und Jugendliche benötigen einen parteilichen verlässlichen **Ansprechpartner**, der sich voll und ganz für die Unterstützung der Jugendbeteiligung einsetzt und dazu über die benötigten Ressourcen verfügt. Die Stadt Koblenz stellt dafür ausreichende Personal-, Sach- und Finanzressourcen bereit. So wurde ein **Kinder- und Jugendbüro** mit Hilfe zweier freien Träger (Jugendkunstwerkstatt Koblenz e.V. und der Stadtjugendring Koblenz e.V.) eingerichtet. Der städtische Zuschuss beträgt jährlich: 60.000 Euro. Das Kinder- und Jugendbüro unterstützt und begleitet mit seiner Geschäftsführerin die Arbeit des Jugendrates. Es berät den Jugendrat, organisiert zusammen mit den Vorsitzenden die Sitzungen, protokolliert die Beschlüsse, leitet und berät Arbeitsgruppen und Projekte, ist Moderator zwischen Jugendlichen und den erwachsenen Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung und prüft die Einhaltung von Vereinbarungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen.

Die Stadtverwaltung stellt einen **Sachmitteletat** für den Jugendrat incl. Mittel für die Durchführung des Jugendforums von jährlich 8.600 Euro und für Stadtteilerkundungen von 5.100 Euro zur Verfügung. Die Wahl des Jugendrates wird zusätzlich über die Haushaltsmittel für Wahlen finanziert.

Beteiligung braucht **verbindliche Regelungen**. Die Stadt Koblenz hat deshalb den Koblenzer Jugendrat in der Hauptsatzung festgeschrieben. Das Gremium selbst hat eine eigene Satzung und eine eigene Wahlordnung.

Bei dieser **parlamentarischen Form** der Beteiligung werden alle Kinder und Jugendlichen angesprochen. Wichtig ist, dass die Wahl ernst und echt ist. Der Koblenzer Jugendrat wird analog zur Kommunalwahl gewählt, die Wahlbenachrichtigung erfolgt schriftlich durch das Wahlamt. Wahllokale sind in den Schulen eingerichtet. Auf die Wahl und die zur Wahl stehenden Kandidatinnen und Kandidaten wird mit Hilfe von Veröffentlichungen, Plakaten u.a. hingewiesen. Die letzte Wahl fand im November 2010 statt. In der Altersgruppe der 10-13 jährigen wurden dabei 1.816 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung lag hier bei 50,7 Prozent. In der Altersgruppe der 14-

18jährigen wurden 1.272 Stimmen abgegeben, die Wahlbeteiligung lag bei 34 Prozent. In der Altersgruppe 10-13 präsentierten sich 15 Kandidatinnen und Kandidaten und in der Gruppe der 14-18-Jährigen stellten sich 23 Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl. Um dieses niedrighschwellige Beteiligungsangebot den Kindern und Jugendlichen aller sozialen Schichten zu ermöglichen, werden speziell sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen **besondere Coachings** angeboten. Dies erfolgt z.B. für Schülerinnen und Schüler der Förderschulen durch die Schulsozialarbeit.

**Information und Kommunikation** muss verständlich sein. Stellungnahmen, Genehmigungen, Informationen oder andere Verwaltungsakte werden diesem Grundsatz entsprechend in einer für Kinder und Jugendliche verständlichen Sprache verfasst. Zudem muss es für Kinder und Jugendliche selbstverständlich sein, dass ihre Meinungen, Anliegen und Fragen ernst genommen werden. Auf dieser Grundlage hat sich in Koblenz eine Kommunikationskultur entwickelt, in der alle Beteiligten einander ernst nehmen und respektieren und in der Missverständnisse, Mängel, und Verbesserungsvorschläge offen angesprochen und diskutiert werden.

Bei allen Beteiligten besteht **Klarheit über Entscheidungsspielräume**, sowohl festgeschrieben für die Aufgaben des Jugendrates, also auch bei den projektbezogenen Beteiligungen oder den angesprochenen Themen des Jugendforums. Grenzen des Machbaren werden klar aufgezeigt und Möglichkeiten der Realisierbarkeit offen diskutiert, ohne in Phasen der Ideenfindung und kritischen Bestandsaufnahme einschränkend zu wirken.

**Methodenvielfalt** ist wichtig. Koblenz nutzt die Kompetenzen der außerschulischen Jugendbildung. Die Sitzungen des Jugendrates werden immer sorgfältig in Bezug auf Methodenmix, Setting usw. vorbereitet.

**Konkrete Ergebnisse und Entscheidungen** sind wichtig und werden zeitnah umgesetzt. Falls eine Umsetzung nicht oder nur teilweise erfolgt, werden nachvollziehbare Gründe umfassend und verständlich vermittelt.

Auf diese Weise ist es gelungen, ein **aktives Netzwerk** aufzubauen, um die Beteiligung junger Menschen zu fördern. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Kindern und Jugendlichen und der Verwaltung, dem Kinder- und Jugendbüro und den beratenden Mitgliedern des Jugendrates macht diese erfolgreiche Arbeit möglich. Die jugendpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Stadtratsfraktionen sind in den Jugendrat eingebunden und nehmen als beratende Mitglieder an den Sitzungen teil.

Für ihr Engagement erhalten die Kinder und Jugendlichen öffentliche bzw. institutionelle **Wertschätzung und Anerkennung**. Die erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen werden bescheinigt. So gibt es ein Beiblatt zum Zeugnis, eine Urkunde für die Teilnahme beim Jugendrat sowie Dankeschön-Veranstaltungen mit entsprechenden Presseberichten über das geleistete Engagement. Die Akzeptanz, das Engagement, die Bereitschaft und Motivation werden so bei allen Beteiligten gefördert und in der Öffentlichkeit unterstützt.

Die Arbeit des Jugendrates zeigt, dass die Erfahrung von persönlichem Sinn und Gemeinsinn wesentlich ist. Anregende neue Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen fördert die für Partizipation notwendige Durchhaltungsmotivation und regen zu weiterem Engagement an.

Auch wenn es beinahe banal klingt, im alltäglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen sind aufseiten der Entscheidungsträger

- Akzeptanz
- Empathie
- Kongruenz

wichtige Grundvoraussetzungen, damit Beteiligung gelingt.

***2. Welche Entwicklung ist seit der Enquete-Kommission Jugend und Politik erfolgt, die eine Erreichung der unter Nummer 1 genannten Ziele befördert oder behindert hat.***

Die Stadt Koblenz hat seit 1996, dem Zeitpunkt der Verabschiedung des Kommunalen Jugendplanes, in dem die Grundsätze für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Koblenz festgeschrieben wurden, Beteiligungen durchgeführt, evaluiert und weiterentwickelt. Die Enquete-Kommission „Jugend und Politik“ wurde 2004 eingesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Beteiligungskultur in Koblenz bereits etabliert. Insofern sind von der Enquete-Kommission keine direkten Impulse für die Arbeit vor Ort ausgegangen. Da die Partizipation Jugendlicher und Kinder jedoch durch die Arbeit der Kommission stärker in den Fokus politischer und öffentlicher Betrachtung gerückt ist und seit dem an Bedeutung gewonnen hat, sind gleichwohl indirekte Auswirkungen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vor Ort zu spüren – gerade was die Akzeptanz und Unterstützung in der Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik angeht. Die Einrichtung der Leitstelle Partizipation auf Landesebene, die Landestreffen der Jugendparlamente mit den Möglichkeiten eines breiten Erfahrungsaustauschs sowie zahlreiche Veröffentlichungen zu Partizipationsthemen und Best-Practice-Beispielen erleichtern die Arbeit vor Ort.

***3. Welche Mittel sind geeignet, eine politische und gesellschaftliche Aktivierung von Jugendlichen zu fördern.***

Die positivsten und erfolgreichsten Erfahrungen konnten wir bei einer Beteiligung an konkreten lokalen Projekten sammeln. Ein Beispiel aus dem letzten Jahr macht dies besonders deutlich:

## Das Projekt „Buga für alle Schängel“<sup>1</sup>

Unter dem Motto „Buga für alle Schängel“ hatte der Jugendrat beim Koblenzer Jugendforum „Klartext „2009 freien Eintritt (Jahreskarten) für alle minderjährigen Koblenzerinnen und Koblenzer gefordert, damit kein Kind und kein Jugendlicher vom Großereignis der Bundesgartenschau 2011 ausgeschlossen würde. Diese Maximalforderung ließ sich nicht erfüllen, aber die engagierten Mitglieder des Jugendrates ließen im Hinblick auf bedürftige Koblenzer Familien nicht locker. Gemeinsam mit der BUGA Koblenz 2011 GmbH suchte der Jugendrat nach einem Weg, Kindern aus finanziell benachteiligten Familien den Eintritt zur Bundesgartenschau zu ermöglichen und erarbeitete die Idee, um Spenden für BUGA-Tageskarten speziell für bedürftige Kinder zu werben. Für jeweils 5 Euro konnten Unternehmen, Vereine, Verbände und Privatpersonen jeweils Tickets erwerben, die Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien zur Verfügung gestellt wurden. Der Verein „Freunde der Bundesgartenschau Koblenz 2011 e.V.“ unterstützte den Jugendrat und warb mit ihm gemeinsam in Medien, auf zahlreichen Veranstaltungen und bei verschiedensten Gelegenheiten um Spenden. Zudem erklärte sich die BUGA Koblenz 2011 GmbH bereit, jede gespendete Karte zu verdoppeln. So konnten insgesamt 8.924 BUGA-Tageskarten an Koblenzer Schängel verteilt werden. Alle Kinder und Jugendliche, die von der Schulverwaltung eine Bewilligung zur kostenlosen Schulbuchausleihe erhielten, besaßen die Möglichkeit eine Tageskarte zu bekommen. Alle 25 Grundschulen und Förderschulen sowie Kindertagesstätten, Kinderhorte und Spiel- und Lernstuben konnten ihre geplanten BUGA-Aktivitäten, wie Tagesausflüge oder die Teilnahme an bestimmten BUGA-Projekten beim Jugendrat anmelden und Tageskarten für bedürftige Kinder erhalten. Das Projekt wurde in den Medien und in der Öffentlichkeit bis zum Schluss außerordentlich positiv und anerkennend begleitet.

Dies zeigt: Das Projekt war eine Erfolgsgeschichte an sich.

Neben dem eigentlichen Erfolg haben jedoch viele „Erfolge“ auf der Meta-Ebene stattgefunden.

- Die Jugendlichen haben erfahren, dass sich Einsatz lohnt und Ziele erreicht werden können.
- Es wurden vielfältige Erfahrungen von Beziehung gemacht.
- Es wurden konkrete Ergebnisse und messbare Erfolge erzielt.
- Jugendliche haben für ihr Engagement Anerkennung und Wertschätzung erfahren.
- Jugendliche haben auf Augenhöhe mit Entscheidungsträgern kommuniziert.
- Die Partner waren verlässlich.
- Der Jugendrat hat noch zusätzliche öffentliche Bekanntheit erlangt.

Das Projekt konnte dem Jugendrat und allen Beteiligten Selbstvertrauen und Motivation für weitere Arbeitsideen und Projekte vermitteln. Beflügelt wurden Projekte, wie z.B. eine aktuelle Jugendbefragung, die vom Jugendrat durchgeführt wird. Mit Hilfe einer repräsentativen Befragung sollen neben den Interessen und Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen (Freizeit, Angsträume, etc.), auch

---

<sup>1</sup> Schängel = Kinder aus Koblenz

Fragen über Beteiligung ausgelotete und diskutiert werden. Unterstützung erhält der Jugendrat hier von der Statistikstelle der Stadt Koblenz.

**4. Ist von einer Wahlalterssenkung eine Aktivierung von Jugendlichen zu erwarten?**

Der Koblenzer Jugendrat hat es bisher für nicht erforderlich gehalten, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, obwohl es entsprechende Anstöße hierzu gab. Wir werten dies als Hinweis darauf, dass für Jugendliche, die in Beteiligungsprozesse involviert sind, diese isolierte Fragestellung nicht relevant ist. Eine Absenkung des Wahlalters allein löst aufgrund unserer Erfahrungen keine Aktivierung von Jugendlichen für gesellschaftliches und politisches Engagement aus. Sie müsste mit begleitenden Projekten zur Information und Bildung, schulischen und außerschulischen Maßnahmen, mit Projekten zur Einübung von Demokratie in Schule, Jugendhäusern und Jugendparlamenten einhergehen. Ohne ein zu weckendes Interesse an gesellschaftlicher Mitverantwortung, ohne positive Erfahrung von Partizipation gelingt die Aktivierung von Jugendlichen nicht. Die Absenkung des Wahlalters ist hierbei nur partiell relevant.